

Der Fönn-hö durchzieht die wichtigsten Culturgebiete von Shansi; sein ganzes Becken, wahrscheinlich von der Quelle an, liegt in den Gebilden der Steinkohlenformation. Beinahe überall hat er einen schnellen Lauf. In den Becken verbreitert er sich und theilt sich in Arme, behält aber doch eine rasche Strömung. In den Durchbrüchen zwischen den Becken ist sein Bett noch felsig und klippig. Er ist daher nirgends schiffbar, mit Ausnahme einer Strecke von wenigen Meilen unmittelbar vor seiner Mündung.

Kurz vor der grossen Biegung am *Tung-kwan* nimmt der Gelbe Fluss, nach Angabe der chinesischen Karte, den *Sö-hö* oder *Sö-shui-hö*, den Fluss des Beckens von *Kiai-tshou*, auf. Ich fand ihn im Unterlauf wasserlos; doch mag er im Sommer bis zu seiner Mündung Wasser führen.

Der Gebirgszug des *Föng-tiau-shan*, *Tshu-yü-shan* und *Yö-shönn-shan*, welcher aus krystallinischen Gesteinen zusammengesetzt ist und eine fortlaufende Wasserscheide bildet, liegt dem Gelben Fluss so nahe, dass er ihm nur einige kleine Flüsse, wie den *Hau-tsing-hö* und *Yuën-shui*, zusenden kann. Seinen letzten grossen Zufluss aus Shansi erhält der Hwang-hö im *Tsin-shui*, welcher (wiederum mit Abrechnung der kleinen Krümmungen) eine Länge von 160 g. M. hat, wovon 120 auf den Lauf im Gebirge, 40 auf den in der Ebene entfallen. Er kann als der eigentliche Strom des im Osten der grossen Becken sich aufbauenden Plateau's der Ueberkohlen-Sandsteine bezeichnet werden, da kein anderer einen gleich grossen Theil desselben entwässert, und sein Gebirgslauf beinahe ganz in die Sandsteine eingeschnitten ist. Erst in der letzten 25 g. M. langen Strecke desselben erreicht er die Steinkohlenegebilde im Liegenden des Sandsteins und durchfliesst bei *Yang-tshöng-hsiën* das Kohlenplateau an einer Stelle, wo es sehr schmal ist, um sich dann in eine tiefe Schlucht des Kalksteins zu stürzen, aus der er unmittelbar in die Ebene von *Hwai-king-fu* tritt. Seine westlichen Zuflüsse, unter denen wir den *Méi-hö* (S. 415) näher kennen lernten, entspringen genau an dem Westrand des oberen Plateau's. Einige andere im nördlichsten Theil reichen mit ihren Quellarmen nach dem Hö-shan hinan, wo dieser sich unmittelbar an der Grenze der Sandsteine erhebt. Die Quellen der östlichen Zuflüsse liegen im Sandsteinplateau selbst. Da wir bei Ueberschreitung des letzteren von Ost nach West eine durch sehr geringe Neigungen hervorgebrachte flach-muldenförmige Lagerung der Schichten fanden, so lässt sich annehmen, dass das Flussbecken in dem geologischen Bau vorgebildet ist.

Der in dem Sandsteinplateau gelegene Theil des *Tsin-shui*-Beckens ist eine ärmliche, schwach bevölkerte Gegend. Die schmale Kohlenzone bei *Yang-tshöng* ist hingegen ein belebtes, industrielles Gebiet, welches in noch schrofferem Contrast zu den darauf folgenden unbewohnten Kalkstein-Engen steht. Die Ebene, welche der Fluss zuletzt durchströmt, ist eine der volkreichsten von China; wir werden bei der Beschreibung von Hönan auf sie zurückkommen.

Zuflüsse des *Pai-hö*. — Die beiden zuletzt betrachteten, im Allgemeinen meridionalen Flussläufe des *Fönn-hö* und *Tsin-shui* stehen in einem auffallenden